

Erzgeb. Volksfreund.

Tageblatt für Schneeberg und Umgegend.

Telegramm-Adresse:
Volksfreund Schneeberg.

Verantwortlicher:
Schneeberg 21,
Hr. 23,
Schwarzenberg 19.

Amtsblatt für die königl. und städtischen Behörden in Aue, Grünhain, Gartenstein, Johann-georgenstadt, Löbnitz, Reustädtel, Schneeberg, Schwarzenberg und Wildenfels.

Nr. 180

Sonntag, den 4. August 1895.

48.

Jahrgang.

Der „Erzgebirgische Volksfreund“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach dem Sonntag und Festtagen. Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mark 80 Pf., halbjährlich 3 Mark 20 Pf., jährlich 6 Mark 40 Pf., im amtlichen Briefkasten Nr. 100, im amtlichen Briefkasten Nr. 100, im amtlichen Briefkasten Nr. 100, im amtlichen Briefkasten Nr. 100.

Verordnungsnummer Nr. 2180.

Die den Abonnenten für die am Nachmittage erscheinende Nummer des „Erzgebirgischen Volksfreund“ für die nächsten 14 Tage lang zur Einsichtnahme aus. Inhalt: Verordnung, betreffend die Einführung der Strandungsordnung in Helgoland. Verordnung, betreffend das Verbot der Ausfuhr von Waffen und Schießbedarf nach Ketchipien.

Der Fleischer Herr Friedrich Hermann Nummer beabsichtigt auf dem Grundstücke Nr. 100 des Brand-Versicherungs-Catasters, Nr. 77a des Flurbuchs, Folium 102 des Grund- und Hypothekensuchs für Friedrichsgrün eine **Schlächtere**

zu errichten. In Gemäßheit von § 17 der Reichsgewerbeordnung wird dies mit der Aufforderung hierdurch bekannt gemacht, etwaige Einwendungen gegen die neue Anlage, so weit sie nicht auf besonderen Privatrechts-Titeln beruhen, bei deren Verlust binnen 14 Tagen, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, allhier anzubringen.

Zwickau, am 31. Juli 1895.

Die königliche Amtshauptmannschaft.
Dr. Schnorr von Carolsfeld.

Feld = Verpachtung.

Nächsten

Donnerstag, den 8. August 1895,

Vormittags 11 Uhr

soll das für die Hospitalstiftung erworbene, an dem vom Ruhwege abzweigenden nach dem sogenannten Felsen führenden Wege gelegene, vormals dem Stellmachermeister Herrn Heinrich Wilhelm Röbner hier gehörige Feldgrundstück Parzelle Nr. 80 des Flurbuchs Abtheilung B für Schneeberg an 2 Acker 194 □ Ruthen Flächeninhalt auf die Zeit vom 1. Januar 1896 bis 31. December 1907 unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden.

Erfahrungslustige werden geladen, sich zu gedachtem Termine an Rathshaus einzufinden.

Schneeberg, den 31. Juli 1895.

Der Stadtrath.
Dr. von Boydt.

Grundsteuer Schneeberg betr.

Die Grundsteuer pr. 2. Termin 1895 ist bis längstens den 10. August d. J.

bei Vermeidung sofortiger Zwangsversteigerung an die hiesige Stadtsteneraufnahme abzuführen.

Schneeberg, am 30. Juli 1895.

Der Stadtrath.
Dr. von Boydt.

Feld- und Scheunenverpachtung.

Donnerstag, den 8. August 1895

Nachmittags 5 Uhr

soll das bisher von Herrn Wettermann in Reustädtel erpachtete Gemeindefeld 2 ha 83 a groß sowie der von diesem innegehabte Scheunenanteil anderweit und zwar bis zu Michaelis 1902 — verpachtet werden.

Die Verpachtung soll an den Meistbietenden unter Vorbehalt der Auswahl der Bietenden auf folgende Weise stattfinden und zwar, daß

- 1., ein Gebot auf das Feld allein,
- 2., den Scheunenanteil allein,
- 3., Feld und Scheune zusammen

gemacht wird.

Die näheren Bedingungen sind auf dem Rathhause einzusehen.

Die Verpachtung erfolgt an der Commonscheune.

Reustädtel, am 1. August 1895.

Der Stadtrath daf.
J. B.: H. v. Trebra.

Grünhain.

Der am 1. dieses Monats fällige 2. Grundsteuertermin ist ungehäumt an hiesige Stadtkasse zu entrichten.

Grünhain, am 2. August 1895.

Der Stadtrath.
Reßler.

Gott dem Herrn hat es gefallen,

Herrn Schieferdeckermeister Karl Richter hier,

Mitglied des hiesigen Stadtgemeinderathes und Schulvorstandes, aus unserer Mitte abzurufen.

Ausgestattet mit trefflichen Herzenseigenschaften, war der Verklärte allzeit eifrig bestrebt, hiesiger Stadt Bestes nach Kräften fördern zu helfen.

Seiner werden wir dauernd in Ehre gedenken.

Möge er recht sanft ruhen!

Grünhain, am 2. August 1895.

Der Stadtgemeinderath und Schulvorstand.
Emil Nestler, Bürgermeister.

Schutzmannstelle

zu besetzen, 900 Mark Gehalt, 60 Mark Vorkaufsgeld, Pensionsberechtigung, Gewährung zweier Gehaltszulagen von je 50 Mark nach zweimal zwei Jahren. Schriftliche Meldungen früherer Unteroffiziere mit Lebenslauf und Zeugnisse bis 10. August d. J. an den Rath der Stadt Eisenfod.

40 000 Mark

sind im Ganzen oder auch in getheilten Posten gegen genügende Sicherstellung und zeitgemäßem Zinsfuß baldigt anzuleihen.

Darlehensgesuche mit erforderlichen Unterlagen, als Bestandsverzeichnis, Brandversicherungsschein und Grundbuchfolienextract erbittet sich der Unterzeichnete.

Gartenstein, den 2. August 1895.

Die Sparkassenverwaltung.
Forberg, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Nr. 30 und 31 des diesjährigen Reichsgesetzblattes sind erschienen und liegen in der Expedition der unterzeichneten Behörden 14 Tage lang zur Einsichtnahme aus.

Inhalt: Verordnung, betreffend die Einführung der Strandungsordnung in Helgoland. Verordnung, betreffend das Verbot der Ausfuhr von Waffen und Schießbedarf nach Ketchipien.

Die Stadtrathe von Aue, Löbnitz, Reustädtel, Schneeberg und Schwarzenberg, die Bürgermeister von Grünhain, Gartenstein, Johanngeorgenstadt und Wildenfels, die Gemeindevorstände des amts-hauptmannschaftlichen Bezirks Schwarzenberg.

Bekanntmachung.

Nr. 7 des diesjährigen Gesetz- und Verordnungsblattes ist erschienen und liegt in der Expedition der unterzeichneten Behörden 14 Tage lang zur Einsichtnahme aus:

Inhalt: Verordnung, eine Ergänzung der Ausführungsverordnung zur Gewerbeordnung betr. Verordnung, Abänderungen und Ergänzungen des Pferdeaushebungs-Reglements betr. Bekanntmachung, die Kangstellung des vortragenden Bauwaths bei dem Kriegsministerium und des Studienleiters beim Kadettenkorps zu Dresden betr.

Die Stadtrathe von Aue, Löbnitz, Reustädtel, Schneeberg und Schwarzenberg, die Bürgermeister von Grünhain, Gartenstein, Johanngeorgenstadt und Wildenfels, die Gemeindevorstände des amts-hauptmannschaftlichen Bezirks Schwarzenberg.

Versteigerung auf Abbruch.

Das Wohngebäude auf dem reichseigenen Posthaltergrundstück in Schwarzenberg (Sa.) soll öffentlich an den Meistbietenden auf den Abbruch verkauft werden.

Die Versteigerung findet am 5. August, Vormittag 11 Uhr im Amtszimmer des Postamtes Schwarzenberg (Sa.) statt, wo auch schon vorher die Versteigerungsbedingungen eingesehen werden können.

Leipzig, den 24. Juli 1895.

Der Kaiserliche Oberpostdirektor.
In Vertretung: Wegel.

Obst-Verpachtung.

Die diesjährige Nutzung von den fiskalischen Kesseln, Birn- und Pflaumen-Bäumen an den Straßen der nachgenannten Amtstrassenmeisterbezirke soll gegen sofortige baare Bezahlung und unter den sonstigen, vor Beginn des Termins bekannt zu gebenden Bedingungen öffentlich an Meistbietende verpachtet werden:

1.,
Freitag, den 9. August dieses Jahres,
von vormittags 9 Uhr ab

im Rahm'schen Gasthose in Leubnitz die Nutzung der Alleen im Werdauer Amtstrassenmeisterbezirke,

2.,
Sonntag, den 10. August dieses Jahres,
von vormittags 9 Uhr ab,

im Günther'schen Gasthose in Schönewitz die Nutzung der Alleen im Wisenburger und Zwickauer Amtstrassenmeisterbezirke.

Zwickau, am 24. Juli 1895.

Königliche Straßen- und Wasser- Königliche Bauverwaltung.
Bauinspektion.

Die den Kombattanten aus dem Feldzuge von 1870/71 zum Besuche der Schlachtfelder bewilligte Fahrtvergünstigung wird auch auf die Nicht-Kombattanten aus diesem Feldzuge ausgedehnt.

Ferner wird von jetzt an bis Ende September d. J. allen ehemaligen Angehörigen deutscher Truppenteile, die sich an den von ihren Truppenteilen anlässlich der fünfund-zwanzigjährigen Wiederkehr der Siegestage des Jahres 1870 in den Garnisonorten veranhalten Festlichkeiten zu beteiligen wünschen, sowie solchen Veteranen, die an einer größeren Jubelfeier teilnehmen wollen, die Reise zum Festorte und zurück gegen Ausweis in der dritten Wagenklasse aller Züge (einschl. der Schnellzüge) auf Militärfahrkarten gestattet.

Nähere Auskunft hierüber ertheilen sämtliche Stationen.

Dresden, den 31. Juli 1895.

Königliche Generaldirektion der Sächsischen Staatseisenbahnen.
Hoffmann.

Aus Deutsch-Ostafrika

wurden im Jahre 1894 und im ersten Vierteljahr 1895 im Ganzen 14 692 Elefantenzähne im Gewicht von 317 777 englischen Pfunden ausgeführt, darunter über Pangani 2717 Stck (40566 Pfund schwer), über Saadani 2046 Stck (32466 Pfund schwer), über Bagamoyo 7989 Stck (208324 Pfund schwer) und über Lindi 1004 Stck (22159 Pfund schwer). Diese Zahlen bedeuten eine starke Vermehrung der Zufuhr von Elefantenzähnen zur deutsch-ostafrikanischen Küste, denn 1892/93 wurden nur 286840 Pfund, und 1893/94 gar nur 242449 Pfund Elfenbein aus den deutschen Küstenplätzen ausgeführt. Es widerlegt diese Ersetzung, wie das „Col.-Bl.“ mit Nachdruck betont, in sehr erfreulicher Weise die in den letzten Jahren geübten Befürchtungen, daß es den Westländern der Engländer und Belgier im Samenbezugs gelangen würde, den Elfenbeinhandel mit der Zeit ganz nach dem Sambesi und Congo abzulenken. Es dürfte das erfreuliche Ergebnis nicht zum wenigsten den Bestrebungen der deutschen Colonialverwaltung für Sicherung des Verkehrs und Verbesserung der Karawanenstraßen zuzuschreiben sein. — Ueber das Strafverfahren gegen den Jumben Mputa von Waga berichtet Lieutenant Storch, wie das „Col.-Bl.“ meldet, aus Masinde unter dem 30. April d. J.: Am 25. April erfolgte die Gefangennahme des Jumben Mputa von Waga wegen vieler Mißthaten. An den darauffolgenden Tagen wurde die Untersuchung geführt und abgeschlossen, und am 30. wurde Mputa in einem öffentlichen Schauplatz, bei welchem die meisten Jumben des Bezirks anwesend waren, zum Tode verurtheilt und durch Erhängen hingerichtet. Die Hinrichtung machte einen tiefen und gewiß sehr nachhaltigen Eindruck auf die Bevölkerung; die Simbojapartei hat damit zu existiren aufgehört. Die noch lebenden Söhne Simbojas sind gänzlich ungefährlich und nunmehr eifrig bemüht, sich bei der Station in Gunst zu setzen. Ueberall herrscht die größte Befriedigung über das Vorgehen des Gouvernements; nicht nur die Leute in Waga, sondern überhaupt das ganze Land begrüßt die bevorstehende Wiedereinführung Kiniasis in seine alten Rechte mit Freude. Eben so findet die geplante Einsetzung Kihios in Masinde überall lebhaft Zustimmung, denn Kihio ist auch Simbojas früherer Gegner als ruhiger und verständiger Mensch bekannt, der nichts Böses in seiner Seele führt; außerdem besteht sowohl bei den Freunden wie bei den Feinden Simbojas die Ansicht, daß ein näher Verwandter Kiniasis kein Recht auf die Jumbenwürde in Masinde besitzt, nachdem der Ort von Simboja gegründet wurde. Der langjährige Jumbi in Usambara ist damit beendet, die Station Masinde ist überflüssig, der Umwandlung des oberen Usambara in ein Bezirksamt steht nichts mehr im Wege. Es wurden im Besitz Mputas in Waga die seiner Zeit geraubten Lasten des Reisenden Dr. Hans Meyer, fernr noch 170 Pfund Pulver, 20,000 Rindhäuten, ein Hinterladen und ein Revolver gefunden und mit Beschlagnahme belegt. Die Weiber Mputas, deren er mindestens 70 bis 80 gehabt hat, werden, da sie zum größten Theil den Eingeborenen willkürlich abgenommen sind, in ihre Heimath entlassen und erhalten, so weit sie Sklavinnen sind, Freibriefe. Die Vorkommnisse in Deutsch-Ostafrika betragen im April 1895 brutto 100,146 R.

Tagegeschichte.

Deutschland.

Berlin, 2. August. In Meldungen aus Petersburg wird von einer neuen Intervention der drei Mächte gesprochen, um Japan zur Räumung von Viao-tong zu veranlassen, bevor noch die Entschädigungsfrage geregelt ist. Sowieverlauret, beabsichtigt die deutsche Regierung, sich nicht an einem solchen Schritte zu betheiligen, wenn ein solcher, wovon hier auch nichts bekannt ist, von Rußland oder Frankreich ange-regt werden sollte.
Die „Hamburger Nachr.“ weisen in einem Artikel den Wortausdruck zurück, daß Fürst Bismarck in seiner Ansprache an den Bund der Landwirthe jetzt eine andere Sprache führe, als ihm jemals während seiner Amtszeit möglich gewesen wäre. Zum Beweis wird auf eine Ausführung hingewiesen, welche Fürst Bismarck einer vom Oberregierungsrathe Hahn verfaßten Denkschrift betreffend die Neuwahlen zum Reichstag 1878 angefügt hat. Nachdem diesen Ausführungen der Wortlaut der betreffenden Ansprache zum Vergleich gegenübergestellt ist, schließt das Blatt: Man wird verstehen. Die Gedanken des Fürsten sind der Ausfluß einer praktischen aber schmerzlichen Lebenserfahrung, nicht einer persönlichen Verurtheilung, die ein kindliches Gefallen daran fände, Leute, die einer solchen Aufmerksamkeitsleistung laun werth sind, kleine Vortheile zu sagen. Zwischen dem „allmächtigen“ Minister und dem ein-sachen Privatmann von 1895 ist kein Unterschied.
Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Der Besuch des Grafen Soluchowski beim Reichslanzler Fürsten zu Hohenlohe findet nächsten Sonntag statt. — Der Reichslanzler Fürst zu Hohenlohe beabsichtigt, zur Grundlegung des Kaiser Wilhelm-Denkmalns nach Berlin zurückzukehren. Der Tag des Eintreffens ist noch unbestimmt.
Berlin, 2. August. Der Vorsitzende des Prekausschusses für die Kaiser Wilhelm-Kanalbahn, Chefredakteur der „Nationalzeitung“ Köbner, hat den Rothen Ad'orden erhalten.
Berlin, 2. August. Ueber die Handwerkerkonferenz, welche anfangs dieser Woche hier zusammengetreten war, ist ein stenographisches Protokoll ausgenommen worden, dessen Veröffentlichung, dem Vernehmen nach, beabsichtigt ist.
Munich, 2. August. An den Regierungsrath v. Sybel ist folgendes Telegramm eingetroffen: „Neues Palais. E. Maj. der Kaiser und Königin haben mit großem Bedauern die Nachricht von dem Ableben Ihres Herrn Vaters empfangen und mich beauftragt, Euer Hochwohlgeborenen allerhöchste seine aufrichtige Anteilnahme auszusprechen. v. Kallstein, Flügeladjutant vom Dienst.“ Auch sonst sind viele Kondolenztelegramme eingelaufen, darunter solche des Großherzogs von Baden, des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin, des Reichslanzlers Fürsten Hohenlohe und des Staatssekretärs v. Bötticher. Auch vom Fürsten Bismarck ist ein herzliches Beileidetelegramm bei den Edlen Heinrich v. Sybel's eingegangen. Die Leiche Heinrich v. Sybel's wurde heute abend 6 Uhr nach Berlin überführt. Schämliche Professoren der Universität, sowie die studentischen Korporationen mit umflorten Johnen gaben das Geleit zum Bahnhofs. Eine besondere Trauerfeier hat nicht stattgefunden.
Lindau, 2. August. Erzherzog Robert Ferdinand Salvator, ein Sohn des Großherzogs Ferdinand von Toskana, ist heute an Bauchfellentzündung gestorben.

Oesterreich.

Wien, 2. August. Die bulgarische Deputation ist heute früh von hier nach Sofia abgereist.
Wien, 2. August. Die „N. Fr. Pr.“ schreibt, im gegenwärtigen Augenblick sei eine auffallend große Anzahl von Ministern und Diplomaten in Sicht beim Kaiser Franz Josef versammelt, zu welchem sich demnächst noch der österreichische Botschafter in London, Graf Deym, und der serbische Gesandte Simitch gesellen würden. Die Beratungen hingen offenbar mit den neuesten Ereignissen in Bulgarien und Macedonien, sowie mit der daran sich knüpfenden Veränderung der auswärtigen Politik zusammen.
Kuffe, 2. August. Der deutsche Botschafter Graf zu Eulenburg wird heute zum Besuche des Reichslanzlers Fürsten zu Hohenlohe hier eintreffen.
Brüssel, 2. August. Deputirtenkammer. Die Regierung widerspricht dem Antrag, die wichtigen Amendements zum Schulgesetz, welche von den Deputirten der Rechten Hoyonis und Helleputte eingebracht worden sind, an die Sektion zurückzuweisen und stellte die Kabinetsfrage. Helleputte zog seine Amendements zurück, Hoyonis dagegen hielt die seinigen aufrecht. Die Kammer verwarf hierauf den Antrag auf die Zurückverweisung an die Sektionen. Sodann wurde Artikel eins des Schulgesetzes von der Rechten gegen die Stimmen der Linken angenommen.
Rom, 2. August. Die „Tribuna“ schreibt über die sog. abessynische „Gesandtschaft nach Rußland“: Der angebliche „Prinz“ Damto sei der in Ungnade gefallene Sohn von Beja Digioc, Namens Tesamma Kado. Der angebliche „General“ Sammanie sei Befehlshaber weniger Soldaten in einem armen Dorfe bei Colubi in der Landschaft Gar-ciar. Der angebliche „Kess“ des Königs Menelik, Ato Belscio, sei ein armer Barik, welcher in Harar ohne Amt lebt. Der angebliche „Bischof“ Abba Gabra Egiatscher sei Vorkater des Unterhauptlings Matonen. (Ein nette Bande als Vertreter des „Königs der Könige.“)
Rom, 2. August. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Massana, daß die Nachricht eingetroffen, der Negus Menelik sei nach Abbi Sabala zurückgekehrt, Ras Matonnen habe seine Truppen verabschiedet und Ras Olie sich in den südlichen Theil von Lasta zurückgezogen, er habe Ras Mangalga verlassen, der sich im südlichen Theile von Axtalo aufgehalte. Capucci soll sich in Freiheit befinden, jedoch noch unter Ueberwachung stehen.
Rußland.
— Der Zar. — Vor Kurzem brachte die mündlicher „Allg. Ztg.“ einen, auch von uns wiedergegebenen, Bericht aus Petersburg, worin es hieß, der Zar schätze sich gänzlich in Petersburg ab, er empfangt oft nicht die Gesandten, die eigentlichen Regierungsgeschäfte vollziehe die Kaiserin-Wittwe. Jetzt veröffentlicht die „N. Fr. Pr.“ eine Unterredung mit einem „ungenannten hochgestellten Staatsmann“, die auf das gleiche Register gestimmt ist. Es heißt dort:
„Glauben Excellenz, daß die petersburger Politik im Allgemeinen und Bulgarien gegenüber im Besonderen seit Zar Nikolaus und seit dem Fürsten Lobanow eine wesentlich andere im Vergleich zu der früheren Politik Alexanders III. und Stiers geworden sei?“ „Wenn ich gut unterrichtet bin, so hat Zar Nikolaus es bis jetzt fast ausschließlich seiner Mutter, der Zarin-Wittwe, überlassen, das eigentliche Ruder zu führen. Und sie wiederum läßt in hohem Grade den Einfluß des wenn auch schwerkranken Bannowski und Bobedonosjew auf sich einwirken. Der Zar giebt sich mehr dem Frieden seiner jungen Ehe an der Seite seiner Gemahlin in Jaroslaw-Selo hin. Die neuen Männer in Rußland sind nicht so stark wie die alten Verhältnisse, die sie vorgefunden haben. Noch immer besteht auch eine gewisse Trübung zwischen Petersburg und Berlin.“
Die „Hamb. Nachr.“ meinen, daß ein etwaiger Einfluß der Kaiserin-Wittwe auf sehr menschlichen Gründen der jungen Ehe des Zaren beruht und in keiner Weise geeignet ist, deutsche Interessen zu gefährden.
Bulgarien.
— Die beiden Hamburger Journalisten, welche auf der Fußreise durch den Orient Sofia berührten, hatten am Dienstag eine Audienz beim Ministerpräsidenten Stojlow. Dem Wiener „Fremdenbl.“ geht hierüber folgender Bericht zu:
„Naturgemäß nahm unter den gegenwärtigen Verhältnissen das Gespräch bald eine politische Wendung und Stojlow äußerte sich bei weitem offener als in seinen bisherigen für die Oeffentlichkeit bestimmten Unterredungen über die letzten Ereignisse. Er verwarnte sich zunächst entschieden dagegen, daß man die Regierung oder gar den Fürsten für das Attentat auf Stambulow verantwortlich mache; am meisten aber schmerzte es ihn, wie er sagte, daß unter dem Nachhaken einzelner das ganze bulgarische Volk leiden solle. Stambulow sei gefallen als Opfer seiner eigenen Politik. Man müsse die großen Verdienste Stambulows um Bulgarien unbedingt anerkennen, aber die Geschichte habe bewiesen, daß durch das zu einseitige Betonen der westeuropäischen Interessen (?) viele unfreiwillig in das russische Lager gedrängt worden seien. Sein eigener (Stojlow's) Grundsatz sei die Unabhängigkeit Bulgariens und die Wahrung der bulgarischen Interessen. Stambulow habe durch rücksichtslose Grausamkeit beides verlegt und das Volk in ein Stabium der Aufregung versetzt, zu deren Befriedigung längere Zeit notwendig sein werde. Der Bulgare ist, so fuhr Stojlow fort, gutmüthig, er läßt sich ohne Groll sogar einsperren, aber er hat ein feines Gefühl für eine ungerechte, eigenmächtige Handlungsweise. Als Alexander I. 1881 die Verfassung aufhob (Stojlow war damals Ministerpräsident), bildete das Volk die That, weil man von der Un-eigenmächtigkeit des Fürsten überzeugt war. Es können wohl Fälle eintreten, daß ein Minister im Interesse des öffentlichen Wohles eigenmächtig handelt, als ihm der Wuch-stabe des Gesetzes zu handeln erlaubt. Stambulow hat — so fuhr Stojlow fort — in zwei Perioden entgegen den Vorschriften der Verfassung die Gesetz von Druckschriften ange-mendet. Ich gebe ihm recht, wenn es zum Besten des Landes geschah. Ich für meine Person bedarf solcher äußerer Machtmittel nicht. Er hat die ihm verdächtigen Personen verhaften lassen. Auch hierin gebe ich ihm recht. Aber weit war die Grenze überschritten, als er Zeugnisse mit der Folter erpreßte, als Tschelischew der Jüngere, der Bruder des mäch-tigsten Wredes Stambulows, an Händen und Füßen mit dem Brenneisen gepeinigt, unter qualvollen Martern sein Leben lassen mußte. (?) Durch Stambulows Rationationen war es

dahin gekommen, daß der Fürst seinem Volke völlig fremd gegenüberstand. Der weite Raum zwischen dem Volke und dem Fürsten wurde nur durch Stambulow und seine Leute ausgefüllt. Das bulgarische Volk ist theils aus Kindheit, theils weil es nichts Besseres hat, streng dynastisch ge-stimmt, aber langer Zeit hat es bedurft, um die Herzen der Nation und des Fürsten einander näher zu bringen. Mit einer Sphonggarde, die ihm gleichgültig ist, verfolgte Stambulow seine Segner. Auch ich habe zwei Jahre hindurch dem Palaste des Fürsten fern bleiben müssen. Wenn Stambulow nur noch kurze Zeit die Geschäfte der Regierung geleitet hätte, so fürchte ich, es hätte nicht nur ihn daselbe Schicksal ereilt, das ihn jetzt getroffen, sondern wer weiß, ob er nicht auch den seinem Volke entfremdeten Fürsten mit in den Abgrund gerissen hätte. Ich freue mich, behaupten zu können, daß ich die Vereinigung des Volkes zum Fürsten seit der Entlassung Stambulows getheilt sehe und daß die Liebe zum Fürstenhufe in Kreisen Wurzel gefaßt hat, in welchen sie früher nicht vorhanden gewesen ist. Stambulow, so fuhr der Ministerpräsident fort, hat nicht geahnt, daß die Bestätigung des Todesurtheils Panigas die Bestätigung seines eigenen Todes sein sollte. Wie ermittelt worden ist, haben die Freunde Panigas am fünften Jahrestage seines Todes, vierzehn Tage vor dem Attentat, am geschmückten Grabeshügel auf den Knien liegend, den Eid geschworen, Stambulow zu tödten. Die Unternehmung wird mit vollem Eifer und unparteiischer Strenge fortgeführt. Ich kann Ihnen die Versicherung geben, daß sie bereits soweit gediehen ist, daß in kurzer Zeit die Mörder von ihrem verdienten Schicksale ereilt sein werden. Auf die Frage, ob die Nachricht, Prinz Ferdinand werde vorläufig nicht in seine Residenz zurückkehren, auf Wahrheit beruhe, antwortete Stojlow: Der Prinz brauche das Volk nicht zu fürchten. Er wird von seinem Volke verehrt, wie er seinerseits es liebt. Ungefährlich reist er, wie auch diesmal, zur Erholung ins Ausland. Ich bin sicher, daß er im Laufe des Monats August nach Sofia zurückkehrt.“ (??)
— Selbst die begeisterten Mitglieder der makedonischen Ausschüsse — heißt es in einer Depesche der „Times“ aus Sofia vom 30. Juli — räumen heute ein, daß die meisten ausständischen Verbände in Makedonien geschlagen sind, und daß sich der Aufstandsvorwurf als mißlungen erweisen hat. Scharmügel kommen aber in einzelnen Strichen des Landes immer noch vor und eine ansehnliche Zahl von Aufständischen, die bereits über die bulgarische Grenze getrieben waren, haben eine neue Bande gebildet und sollen zum zweiten Male die Grenze überschritten haben. Nach Privatmittheilungen von einem Mitgliede einer der Scharen haben die Türken mit gutem Erfolge das System verfolgt, den Aufständischen durch Befestigung der Dörfer in der Ebene und sorgfältige Beobachtung der Bewegungen ihrer Bewohner die Zufahren ab-zuschneiden. Die Bevölkerung steht durchweg dem Treiben der Aufständischen theilnahmslos gegenüber. Diejenigen jedoch, die den Versuch wagten, den Verbänden Lebens-mittel zuzuführen, wurden regelmäßig angehalten und die Dörfer bei Tage und bei Nacht mit einer Postenkette umgeben. In einzelnen Fällen wurden die Kornkammern der Bauern mit Beschlagnahme und das Getreide nach einer Hauptniederlage gefaßt und den einzelnen Familien nur das für den täglichen Bedarf Nothwendige gelassen. Die Brunnen wurden ebenfalls sorgfältig bewacht. Die Folge war, daß die Aufständischen sich gendigt sahen, ihre schwer zugänglichen Schlupfwinkel im Gebirge zu verlassen und sich den Angriffen der türkischen Truppen auszuweihen, die in über-legener Zahl sie leicht auf's Haupt schlugen und verpöngten. Die Stadt Strumnitza wäre beinahe den Aufständischen in die Hände gefallen. Melnik hatten sie thatsächlich über-run-gepelt und die griechische Bevölkerung gezwungen, ihre Wohn-ungen zu verlassen. Schließlich wurden sie aber auch hier gendigt, das Feld zu räumen, nachdem sie den Ort an mehreren Stellen in Brand gesteckt hatten.
Africa.
— Aus Swakopmund (Deutsch-Südwestafrika) erhal-ten die „Berl. Nachr.“ folgenden, vom 15. Jani da-tierten, mit deutschem Poststempel und deutschen Postmarken versehenen Brief:
„Ein beklagenswerther Unglücksfall hat sich hier am dritten Pfingsttage bei den Ladungsarbeiten des Dampfers „Carl Boermann“ ereignet. Seit Anfang April d. J. war hier eine der Landeshauptmannschaft unterstellte Bootsmannschaft stationirt, die aus einem früheren Oberbootsmannsmaat und drei früheren Matrosen der Marine bestand und die durch zwei der Schutztruppe angehörige Matrosen verstärkt wurde. Die Mannschaft hatte sich wiederholt in dem Durchsahren der Brandung geübt und sich dabei als sehr tüchtig gezeigt, na-mentlich hatte sich der Oberbootsmannsmaat Schläier als ein gewandter Bootsführer erwiesen. Als daher der „Carl Boermann“, der diesmal eine fast doppelt so große Ladung wie die vorhergehenden Schiffe hatte, hier ankam und es sich herausstellte, daß mit der an Bord befindlichen schwarzen Bootsmannschaft nur vier Boote besetzt werden konnten, verabredete der hiesige Landungsagent mit den Matrosen, daß sie ein fünftes Boot bemannen und sich an den Landungs-arbeiten betheiligen sollten. Auf dieses Anerbieten gingen nach erhaltener Erlaubniß der Oberbootsmannsmaat, die drei Matrosen der Landeshauptmannschaft und ein Matrose der Schutztruppe ein, denen sich noch ein Vertreter der Schutz-truppe angeschlossen. Am 4. Jani wurde mit der Arbeit begon-nen. Die See war an diesem Tage ziemlich schlecht, doch kam das Boot das erste Mal ohne Schwierigkeit durch die Brandung hindurch. Als es dann zum zweiten Male vom Schiffe abfuhr, nahm es versehentlich eine Richtung zu weit südlich und gerieth hier auf eine Stelle, wo weit draußen vor der eigentlichen Brandung, etwa 6 bis 700 Meter vom Strande entfernt, eine Erhöhung im Meeresboden sein muß, da bisweilen schon hier die Wogen überkamen. An dieser Stelle traf nun ein Brecher mit voller Kraft das Boot von hinten, füllte es mit Wasser an und spülte den Bootsführer und zwei der darin stehenden Matrosen heraus. Es gelang diesen zwar sofort wieder das Boot zu besteigen; in der Zeit aber, wo es ohne Steuerung gewesen war, hatte es sich quer zu den Brechern gelegt und ehe es wieder in die Richtung gebracht werden konnte, kamen zwei weitere Brecher, die das mit Wasser gefüllte Boot von der Seite saßen und zum Umkippen brachten. Von den Insassen des Bootes gelang es nur dem Gefreiten Weder sich zu retten, der zwei Fässer von der Bootsladung ergreifen konnte und mit diesen zusammen auch glücklich das Land etwa 1000 Meter nördlich der Unfallstelle erreichte. Die übrige Besatzung, außer dem

Oberbootsmann Schläier u. veranlaßt, das Boot an's Land zu flach, bei der vor Mallen. In dem f. Romm. Friedrichhof diesem Fr. schickte. maais S. nicht zum fenen, d. Aufretem. Beliebt. richter we. reiten kon. wesen. S. zheit, die. Diese Pa. damals g. Liebrigen dieser Ge. förderung. Wen. Unglücksf. ausjubet. daß beran. und daß. bei den L. die Land. gleichwohl. an dem l. folgenden. ein ander. auf der. mann“ u. ung, die. den Emp. an Land. an der L. der That. bereits u. wurde u. Verlauf. Bestim. einer Be. noch gar. wird.“
— Vom „F. übergega. herausge. ausgesch. ausgesetz. mansteuer. ung der. wucht des. halb aus. wägung. gehproz. abzuje. als gesa. sind wir. der Stel. erster, a. zu bezid. in Bezug. Zuschlag.
— Der Zelt. zu Frei. war, er. trage u. zu dreie. seinem W. 25. Ueber. als Wred. lich zusa. war, das. morder. abzuleng. halb gef. mitgehei. gangen a. Drenferge. nis, besd.
— Son. gebenst e.
— G. mit Gm. Reichstr. Aus. zu verm.
— Arb. sind zu. Blattes.
— tm Alter. hat, wie.
— Fut.
— Reu.

Oberbootsmann, die Matrosen Ebermann, Morthen, Schäfer und Roesler kämpften eine Zeit lang mit den Wellen, versanken aber in die Tiefe, ehe die zwei Boote, die sofort vom Lande aus abgeschickt wurden, zu ihnen gelangen konnten. Die Leiche des Matrosen Schäfer wurde noch an demselben Abend an's Land gespült. Am 6. Juni fand die feierliche Beerdigung statt, bei der von dem stellvertretenden Truppencommandeur Major Müller in bewegten Worten der Verunglückten gedacht wurde. In den folgenden Tagen wurden noch die Leichen der Matrosen Morthen und Roesler gefunden und ebenfalls auf dem neuen Friedhof Swalopmund beigesetzt. Am 14. Juni wurde diesem Friedhof durch Witschowsky aus Walfischbai die kirchliche Weihe gegeben. Die Leichen des Oberbootsmanns Ebermanns Schäfers und des Matrosen Ebermanns sind bisher nicht zum Vorschein gekommen. Dem Andenken der Entunkenen, die sich sämtlich wegen ihres ruhigen und anständigen Auftretens bei der Militär- und Zivilbevölkerung der gleichen Beliebtheit erfreuten, soll in Swalopmund ein Denkstein errichtet werden. Der Gefreite Becker, der sich als der Einzige retten konnte, ist schon einmal in gleicher Lebensgefahr gewesen. In dem Witschowsky war er einer Patrouille zugeordnet, die aus einem Unteroffizier und drei Mann bestand. Diese Patrouille wurde von dem Feinde überfallen und auch damals gelang es nur Becker zu entkommen, während die Uebrigen niedergeschossen wurden. Wegen des von ihm bei dieser Gelegenheit bewiesenen Muthes erfolgte dann seine Beförderung zum Gefreiten.

Wenn von englischer Seite versucht werden sollte, den Unglücksfall zu Gunsten Walfischbais gegen Swalopmund auszubedenken, so kann demgegenüber darauf hingewiesen werden, daß derart geistreiche Ereignisse in jedem Hafen vorkommen und daß gerade auch in Walfischbai schon mehrere Personen bei den Landungsarbeiten ertrunken sind. Der Juni ist für die Landung in Swalopmund wohl der ungünstigste Monat, gleichwohl hat auch diesmal der „Karl Boermann“, der nur an dem Unglückstage seine Arbeiten einstellen mußte, an allen folgenden Tagen seine Ladung entlassen können, ohne daß ein anderes Boot in der Brandung umgeschlagen wäre. Auch auf der Rückfahrt von Walfischbai hat der „Karl Boermann“ wieder Swalopmund angelaufen, um eine größere Ladung, die früher in Walfischbai gelandet war, die aber von den Empfängern nach Swalopmund gewünscht wurde, hier an Land zu bringen. Wie wenig man im Schutzbereich selbst an der Zukunft Swalopmunds zweifelt, geht am besten aus der Thatsache hervor, daß wenige Tage nach dem Unglück bereits wieder ein größerer Neubau in Angriff genommen wurde und daß zu gleicher Zeit zwei Verträge über den Verkauf von Grundstücken abgeschlossen worden sind. Mit Bestimmtheit erwartet man allerdings jetzt, daß nunmehr mit einer Verbesserung der Landeseinrichtungen, für die bisher noch gar nichts geschehen ist, nicht länger gezögert werden wird.

Aus Sachsen.

— Das amtliche „Dresdener Journal“ schreibt heute: Vom „Freitager Anzeiger“ ist eine auch in andere Blätter übergegangene Mittheilung gedruckt worden, nach welcher sich herausgestellt haben sollte, daß es des für das laufende Jahr ausgesetzten zehnprozentigen Zuschlags zur Staatseinkommensteuer gar nicht bedürftig wäre, um das durch die Gestalt der finanziellen Verhältnisse im Reich bedrohte Gleichgewicht des Säcks. Staatshaushalts aufrecht zu erhalten, weshalb auch bei der Regierung an maßgebender Stelle in Erwägung gezogen werde, ob nicht von weiterer Erhebung des zehnprozentigen Zuschlags in der zweiten Hälfte dieses Jahres abzusehen sei, eventuell in noch anderer Weise eine Rückvergütung des gezahlten Mehrbetrags einzutreten habe. Dem gegenüber sind wir auf Grund eingezogener Erkundigung an maßgebender Stelle in der Lage, jene Mittheilung sowohl in ihrem ersten, als auch in ihrem zweiten Theile als unbegründet zu bezeichnen. Es ist daher keinerlei Anlaß vorhanden, daß in Bezug auf die erfolgte Ausbreitung eines zehnprozentigen Zuschlags zur Einkommensteuer in irgend welcher Veränderung eintrete.

— Zum Selbstmorde des Doppelmörders Feller in seiner Zelle im Untersuchungsgefängnis des Königl. Landgerichts zu Freiberg wird noch bekannt, daß, obwohl Feller gefesselt war, er doch vermocht hatte, einen Bindfaden aus der Matratze zu ziehen oder aus den Strohsacksträhnen eine Schur zu drehen und daraus eine Schlinge zu machen, in welcher er seinem Leben ein Ende bereiten konnte. Feller, ein erst im 26. Lebensjahre stehender Mensch, war nach seiner Feststellung als Mörder des Handesmannes Roth aus Hallbach innerlich zusammengebrochen. Als der Beweis erbracht worden war, daß er vor 6 Jahren auch den Dienstknecht Berndt ermordet hatte, zeigte er kaum noch das Bestreben, die Luthat abzuleugnen. Man sah es, er hielt sich für verloren, denn bald gestand er auch diesen Mord ein. Wie bereits kürzlich mitgeteilt, wird Feller noch zwei weiterer Mordthaten, begangen an dem Auswärtler Wegig in Leubsdorf und dem Dienstreiber Weber aus Frankenberg im Reiffswalde bei Chemnitz, beschuldigt. Selbstverständlich hört aber mit seinem Tode

das Untersuchungsverfahren auf; nach dieser Richtung werden demnach keine weiteren Ermittlungen mehr angefaßt werden. Eine interessante Frage ist es, wie es kam, daß ein solcher Verbrecher erst so spät verurtheilt wurde. Die Antwort mag vielleicht darin gefunden werden, daß Feller ein ansprechendes Aussehen hatte und dabei den Eindruck eines harmlosen Menschen machte. Er legte vielen Werth auf reinliche und gute Kleidung und verrichtete seine dienstlichen Obliegenheiten als Kutscher meistens pünktlich, wie er auch im Militärdienst sich keine anfallenden Ungehörigkeiten zu Schulden kommen ließ. Mit seinen Angehörigen aber lebte er in Zwietracht. — Die vor Kurzem gebrachte Notiz, wonach ein Stubenmädchen auf einem Gute bei Freiberg die ihr von der Herrschaft zum Geschenk gemachten Handschuhe, weil sie das Geschenk nicht befriedigte, ins Feuer geworfen habe, nicht ahnend, daß sich in jedem der beiden Handschuhe ein 50 Markstück befindet, wird jetzt dahin richtig gestellt, daß die Frau Gutsbesitzer das hitzige Temperament ihres Stubenmädchens wohl gekannt und daher aus Vorsicht auch nicht die wirklichen 50 Markstücke, sondern nur zwei Klebezettel in die Handschuhe gesteckt gehabt habe. Mit einer kleinen Strafpredigt überreichte die Dame dem heftigstigen Mädchen später zwei wirkliche Scheine in dem genannten Betrage.

— Aus Meissen. 31. Juli wird geschrieben: Unversehrt kommt oft! Ein junger Complocist hier erhielt am Montag in einem schwarz umranderten Couvert und auf einem dito Briefbogen die traurige Nachricht, daß seine Tante in Palatinen gestorben sei und Dienstag Nachmittag beerdigt werde. Seine Theilnahme am Begräbniß sei in seinem eigenen Interesse notwendig, da das Verhängnis, die ausgelegten Leigate u. sollten nur dann ausgezahlt werden, wenn der betreffende Erbe am Begräbniß theilgenommen habe. Hiergegen konnte natürlich der Prinzpal nichts einwenden und er gab in Folge dessen dem jungen Mann frei. Wie groß war aber das Erstaunen des Prinzpals, als er dem trauernden Jüngling am Dienstag Abend im Kreise mehrerer Kameraden und einiger Damen zufällig auf der Dresdener Bogelwiese begegnete. Der junge Mann war vor Schreck über diese unversehrt Begegnung zur Höchstzahl geworden und konnte keine der an ihn gerichteten Fragen beantworten.

— In den Morgenstunden des 2. August ist die 1/2 Stunde von Rautzen gelegene große Kunstmühle des Herrn Liebs in Radelwitz, welche erst vor etwa 7 Jahren (wo sie ebenfalls durch Feuer zerstört worden) neu und massiv erbaut wurde, mit sammt dem ebenfalls massiven Wohngebäude bis auf die Umfassungsmauer vollständig ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer ist in dem Wohngebäude, wo gearbeitet wurde, entstanden. Die Entstehungsurache ist unbekannt. Das Mobiliar des Wohngebäudes wurde zum Theil gerettet. Die Maschinen sind vernichtet, aber versichert. — Ein Opfer der viel, aber vergeblich gerügten Unsitte, Petroleum zum Feueranmachen zu verwenden, wurde am Mittwoch ein in der Althardt'schen Villa in Lindhardt bei Rautzenhof bedienstetes Mädchen. Das Gefäß explodirte und sofort stand die Unglückliche in Flammen. Nach einigen Stunden entsehlischer Schmerzen gab sie ihren Geist auf.

— Aus Oberrheinthal, 31. Juli, wird geschrieben: Am Sonntag, am Fuße des Reilbergs, ereignete sich heute ein Unglücksfall. Louis Enderlein, Wirthschafts- und Wägenbesitzer in Böhmisch-Wiesenthal, fuhr mit einem beladenen Lastwagen die dortige Anhöhe hinauf, während sein Wirthschaftsgehilfe, der Tagelöhner Karl Enderlein, genannt Mühl-Karl, neben dem Wagen herging. Plötzlich riß die Reite der sogenannten Waage. Das ein Pferd konnte die zurückweichende Last nicht mehr erhalten und der Wagen neigte sich auf die Seite. Der Geschirrführer mahnte seinen Gehilfen zu eiliger Flucht, dieser aber suchte den Wagen durch einen Hebebaum zu halten, wurde von der Last überwältigt und von dem umstürzenden Wagen schwer verletzt.

— Bei dem heftigen Gewitter, das am Donnerstag Mittag über Brüna niederging, schlug der Blitz in das Wohnhaus des Stumpfwinklers Steinert und zündete. Das Gebäude brannte vollständig nieder. Obgleich das Mobiliar zum großen Theile gerettet werden konnte, ist dem Besitzer doch ein nicht unbeträchtlicher Schaden entstanden. — Seit einigen Tagen macht ein frecher Straßenräuber die Gegend von Meerane unsicher; er soll es hauptsächlich auf allein die Landstraße passierende Frauen abgesehen haben. Auch fallen demselben mehrere kleinere, in letzter Zeit vorgekommene Diebstähle zur Last. Die Polizei sühndet eifrig nach diesem Strolch.

— In der chemischen Fabrik von Schuster u. Wilhelm in Reichenbach erlunte am Mittwoch Nachmittag das mit der Dampfpeife gegebene Feueralarmsignal. In dem zum Glück am Ende des Fabriktrains vor Kurzem angebauten Kesseltrockengebäude hatte sich die durch die darin befindliche Kesselmachine gehende Welle auf unauflösbare Weise entzündet und so binnen kurzer Zeit das Gebäude bis auf die Grundmauern in Asche gelegt.

Offentl. Stadtverordneten-Sitzung zu Aue, am 31. Juli 1895.

Anwesend: 10 Stadtl., Vorsitz: Hr. stellv. Bauh. Weingel. Seiten des Rathes: Hr. Baurathmeister Baumann, 2 Stadträte.

Auf die Bedingungen, die von der Kgl. Generaldirektion der Staatsbahnen wegen Legung der städt. Schiene durch die Aue-Thorster Bahnhofsgegend gestellt worden sind, geht man zunächst nicht ein, sondern sieht weiteren Erörterungen durch das Stadtbauamt entgegen. Von der Vertretung des Hrn. Bürgermeisters während seines Urlaubes nimmt man Kenntniz. Eine Nachforderung für den Bau des neuen Wasserhochbehälters wird bewilligt. Für die Legung von Wasserleitungsröhren mit 150 m/m L. B. an Stelle der jetzt liegenden von 60 m/m L. B. auf der Strecke von der Gasanstalt nach der Bettinerstraße wird das Bedürfniz anerkannt und die erforderlichen Kosten werden bewilligt. Punkt 4 der Tagesordnung betr. Vergebung der Lieferung eines neuen 8r Ofens für die städt. Gasanstalt wird vertagt. Mehrere Steuer-Erlaßgesuche finden Erledigung.

Vermishtes.

— Vor 25 Jahren! Der Abg. Karl Mayer v. Rothschild bleibt der Sitzung des Reichstages fern, welche über die Kriegsanleihe beschließt; er läßt sich mit Arbeiten in seinem Geschäft entschuldigen. Bis zum 3. August sind auf die Anleihe erst 3 Millionen gezeichnet, lediglich von kleinen Patrioten, die gesammelte Bantwelt hält sich zurück, allen voran das Frankfurter Haus Rothschild sammt seinem Berliner Agenten, das seinen Finger rührt. In Frankfurt wurden insgesamt von 532 Zeichnern 2 478 300 Thlr. gezeichnet. Dagegen ließ es das vorher eng litierte Haus Reichelder für die französische Anleihe ruhig thätig sein. — Nun, was die hohe Finanz vor 25 Jahren durch anständiges Börsen besäums, hat sie nachher reichlich weit gemacht — als es galt den Milliardenjungen einzubeiseln.

— Der gegenwärtig in Rindroy weilende Reichstagsabgeordnete Dr. Hermes richtete an den dortigen Oberförster Müller die Bitte, ihm auf dem von diesem gepachteten Bieziger See die Ausübung der Jagd auf Enten gestatten zu wollen. Die Antwort des Oberförsters lautete, der „Frei. Zig.“ zufolge: Euer Hochwohlgeboren befreie ich mich, auf den gesälligen Antrag vom 23. d. M. ergebniz zu erwidern, daß die Erlaubniß zur Entenjagd auf dem Bieziger See ich nicht gesonnen bin zu erteilen. Sie haben es mit verschuldet, daß der Reichstag dem Fürsten Bismarck nicht gebührend gratulirt hat. Schließen Sie Ihre Enten bei Bismarckfeinden; in Rindroy sollen Sie keine kriegen. Mit entsprechender Hochachtung G. Müller, Königlich Oberförster.

— Oberdorf, 1. August. Beim Abstieg vom Rebellhorn über den Seealpe nach dem Dörfel stürzte gestern ein junger Tourist, Sohn eines hiesigen Kaufmanns, ab und wurde als zerstückelte Leiche aufgefunden. Der Abstieg erfolgte an den beschädigten Seilwänden, derselben Stelle, an welcher voriges Jahr nach langem, erfolglosem Suchen die Leiche eines jungen Mannes aufgefunden wurde.

— Pilsen, 2. August. Die von dem „Bürgerlichen Brauhaus“ mit einem Kostenaufwande von 800 000 Gulden erbaute große Mälzerei ist heute vormittag niedergebrannt. Ein Arbeiter fiel vom Dache ins Feuer und ist todt, ein anderer Arbeiter wurde schwer verletzt.

Privattelegramme des Ergeb. Volksfreundes.

* Saltwater, Grafschaft Ayr, Schottland, 3. August. In Auchenharvi, einer bewohnten Kohlengrube, fand heute Nachmittag eine Ueberschwemmung statt, während neunzig Bergleute dort arbeiteten. Der größte Theil der Leute konnte sich retten, vierzehn wichen noch in der Kohlengrube und sind wahrscheinlich dort umgekommen.

Rirchen-Korrespondenz.

für den 8. Trinitatis-Sonntag.
Schneeberg. Vorm. 8 Uhr Beichte und heil. Abendmahl: Dial. Parig; 9 Uhr Predigt über Apok. 8, 26—29: Sup. Die theol. Roth; 11 Uhr in der Hospitalkirche Kindergottesdienst: Sup. Die theol. Roth; abends 6 Uhr in der Hospitalkirche Missionen über die Jesajas-Mission in Abyssinien: Dial. Parig.
Wittmoos, den 7. August abends halb 8 Uhr in der Hospitalkirche Bibelstunde: Dial. Parig.
Die Amtshandlungen sind angemeldet im Diakon.

Fouillard-Seide 95 Pfg.

bis 5.85 p. Met. — japanische, chinesische u. j. w. in den neuesten Dessins und Farben, sowie schwarze weiße und farbige Henneberg-Seide von 60 Pfg. bis Met. 18.65 p. Met. — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste u. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins u. j. w.), porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.

Seidenfabrik G. Henneberg (L. u. I. Hofl.) Zürich.
Expedition, Druck und Verlag von G. R. Götter in Schneeberg.
Verantwortlicher Redakteur E. Hiller in Schneeberg.

Gasthof Dreihansen.
Sonntag von Nachm. 4 Uhr an Tanzmusik, wozu ergebenst einladet
E. Wendler.

Eine Laden-Einrichtung
mit Gewichten und Waagen ist billig zu verkaufen in Aue, Reichstraße 49 QQ.
Auch ist daselbst eine Oberkiste mit Stubenkammer zu vermieten.

Arbeitsräume mit Dampfkraft
sind zu vermieten. Näheres in der Expedition dieses Blattes in Aue.

Ein Dienstmädchen
im Alter von 15—16 Jahren, welches Liebe zu einem Kinde hat, wird für sofort oder 15. August gesucht.
H. Lautenbach, Schneeberg, am Markt Nr. 4.

Futtergerste, sowie reinen selbstgeschroteten Weis- und Gerstenschrot
empfehlen billigst
Reuchstäbel. Gustav Meurer.

2 Schieferdeckergesellen
mit dauernder Arbeit sucht
Witz, Böhm, Aue, Reuchstäbel.

Suche für Holzbandgatter einen zuverlässigen, eigenständigen
Bretschneider
Ernst Meyer, Aue, Schnebergstr.

Ein junger Mann, der
Geselle wird zum sofortigen Antritt gesucht bei
Friedrich Grabner,
2 Wäckermeister in Böhm.

1 eigenständigen
Tischlergehilfen
sucht bei gutem Lohn
Hermann Viertel, Aue, Reuchstäbel.

Provisions-Reisende
auf Sargverzierungen, auch als Nebenamt, sucht bei hohem Verdienst
Robert Kunz,
Grünstäbel.

Eine freundliche
Schwabing
mit Vorfaal wird zum 1. Oktober miethet. Näheres durch Frau G. v. dem. Vogel, Aue Reuchstäbel, Reuchstr. 48 M.

Neue
saure Gurken
empfiehlt
Gustav Schmuth,
Schneeberg.

Ein Auspaffer wird sofort gesucht bei
Theodor Wenzel,
Schneeberg, Aue-Reuchstr.

Kleine Leiterwagen



für Kinder, wie auch für Erwachsene, sehr gut und dauerhaft gearbeitet, empfiehlt zu wirklich billigen Preisen
Friedrich Freitag,
Schneeberg, am Markt.

Eine Hobelbank,
eine neue Matrasse mit und ohne Bettstelle, ein Sandwagen, für Tischler passend, zu verkaufen. Wo? Zu erfahren in den Exp. d. Bl. in Aue und Schneeberg.

Eine Stube
mit anstehender Kammer ist zu vermieten. Schwarzenbergstraße 51 G.

Fortzugshalber
sind zu verkaufen:
Großes Kuchbaum-Kindersbett mit Sprungfedern u. Kuchbaummatrasse, Conditorenstuhl, Kuchbaum, zwei schöne Flagen, Weinkrant, alles fast wie neu.
Lina Neumeister,
Schneeberg.

Zu vermieten ist eine kleine
Stube
mit Zubehör bei Wittwe Georgi, Reuchstäbel, Stadnauer Straße.

Zwei Stuben
sind zu vermieten in Böhm, Königstraße 56.

Eine gute Zug- und Auskuch ist zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition des Bl. in Schneeberg.

Badewannen, aller Art, billigst bei **G. F. Fischer**, Aue.

Bad Ottenstein-Schwarzenberg.

Sonntag, den 4. August 1895

grosses Concert und Ball,

gespielt vom gesammten hiesigen Stadtmusikchor.

Anfang Nachmittag 4 Uhr.

Hochachtungsvoll

Eintritt 30 Pfa.

W. Rehler.

Sehen Sie!
Sagen wir Herrn Schnittwa-
senhändler **Schubert** für die
freundliche Aufnahme bei dem
Sängerkonzert in Könnitz.
Emil Franke,
Albin Schmeidel,
Niederwiesenthal.

Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung ihrer Kinder **Frieda** und **Paul** beehren sich ergebenst anzuseigen.

Schwarzenberg am 4. August 1895 Leipzig
Julius Gärtner u. Frau. Moritz Werner u. Frau.

Frieda Gärtner
Paul Werner
Verlobte.

Wir beschäftigen noch eine größere Anzahl **Chemisettes-Stepper**, die gleich fertig machen können, in und außer dem Hause dauernd und zu guten Löhnen.
Klodt & Mildner,
Aue-Zelle.

Die Verlobung ihrer Kinder **Anna** und **Hermann** beehren sich nur hierdurch ergebenst anzuseigen

Schneeberg, den 4. August 1895.

Bernhard Junghans u. Frau,
Christ. Fischer u. Frau.

Anna Junghans
Hermann Fischer,
Oberlehrer a. d. städ. Realschule zu Dresden-Johannstadt,
o. s. a. v.

Deutsches Haus, Könnitz.

Sonntag, den 4. August,

Tanzmusik.

Anfang Nachmittag 4 Uhr.

Hierzu ladet ergebenst ein

Louis Seidel.

Hochzeiten, Rindtaufen und Gesellschaften mache ich auf meine schönen Solalitäten aufmerksam. Mein Orchester, welches die neuesten Concertstücke und Tänze spielt, steht jeder Zeit zur Verfügung.

Größtes u. schönstes Vergnügen umgibt das Festgelage.

Größtes u. schönstes Vergnügen umgibt das Festgelage.

Gesucht

wird bis 15. August ein **Mädchen** von 14-16 Jahren für eine kinderlose Familie nach Crimmitschau. Näheres zu erfahren bei **Rosalie Merkel** in Schwarzenberg.

Achtung!

Zu dem **Mittwoch**, den 7. d. M., stattfindenden **Sommer-Vergnügen** werden die geehrten Mitglieder des „**Bürger-Club**“ zu **Schneeberg** nebst Familien eingeladen, sich **Nachmittag 3 Uhr** recht zahlreich vor dem Schießhause einzufinden. **Abmarsch Punkt 1/4 Uhr** nach dem **Marienhof**.

Rathskeller Neustädtel.

Heute Sonntag von Nachm. 4 Uhr an starkbesetzte **Tanzmusik**, wozu freundlichst einladet **L. Goldhahn**.

Gasthof zum Lamm
in **Bernsbach.**

Sonntag, den 4. August:

Damen-Vogelschießen, verbunden mit öffentlicher **Tanzmusik**, wozu freundlichst einladet **Albin Fiedel**.

Grünes Thal, Niederlöbnitz.

Heute Sonntag, den 4. August, von Nachm. 4 Uhr an starkbesetzte **Tanzmusik**, wozu ergebenst einladet **Otto Grimmann**.

Gasthof zur Henne, Alberoda.

Heute Sonntag, den 4. August, von Nachm. 4 Uhr an **Tanzmusik**, wozu ergebenst einladet **H. Müller**.

Gasthof z. Löwen in Lauter.

Heute Sonntag, den 4. August, **Sternschießen**, von **Nachmittag 4 Uhr** an **Tanzmusik**, wozu ergebenst einladet **Karl Ewig**.

Feldschlösschen Zwönitz.

Schuster Saal und **Ausflugsort** der Umgegend.

Heute Sonntag, zum **Schützenfeste:**

Große öffentliche Ballmusik, wozu ergebenst einladet **E. Uhlig**.

Bockau.

Sonntag, den 11. und Montag, den 12. August d. J. hält der hiesige **Schützenverein** sein diesjähriges

Vogelschießen ab, wozu Freunde und Gönner ergebenst einladet

der **Schützenverein zu Bockau**. Für gute Speisen und Getränke wird bestens Sorge getragen **Louis Peckstein**.

Heu-Verkauf.

Einige Hundert Centner gut eingebrachtes altes **Gebirgsheu**, sowie eine **Partie Packen** liegt zum Verkauf bei **Eduard Borges, Weitersglashütte**.

Auction.

Das **Reutcher'sche Gut** in **Dränlos** mit 27 Acker Areal, vollständiger Ernte, lebend. u. todt. Inventar, soll **den 20. August d. J.**, vormittags 10 Uhr an Ort und Stelle versteigert werden.

Wegen Beschäftigung des Gutes wollen sich Kaufliebhaber an den Herrn Besitzer wenden.

Dienstag, den 6. August 1895,

bin ich oder ein Vertreter von mir

in **Schwarzenberg, Bösch's Restaurant**, zu sprechen.

Sprechstunden in meinem **Fiskal-Bureau** in **Aue** alle Wochentage von Nachm. 3 bis 6 Uhr.

Rechtsanwalt Schrapf in **Zwickau**.

Warnung!

Es ist vielfach wahrzunehmen gewesen, daß durch Betreten der **Fluren** der **Landwirtschaft** während der **Sommer- und Herbstmonate**, durch ungethätiges Benehmen, sei es absichtlich oder fahrlässig, Schaden zugefügt wurde, und so erachten es die **Landwirtschaftlichen Vereine von Schneeberg und Umgebung** für nöthig, hierüber ein Verbot in der Weise zu erlassen, daß jede eintretende Sachbeschädigung bestraft werden wird und mit Eintritt der Dunkelheit überhaupt nicht öffentliche Wege durch die **Fluren** **durchaus nicht mehr zu betreten** sind. Jede Zuwiderhandlung wird durch **Aufsichtsführende** dem **Gerichte** zur strengsten **Verurteilung** angezeigt.

Die **Landwirtschaftlichen Vereine** zu **Schneeberg, Schlema, Griesbach-L., Neustädtel und Bschorlau**.

Echter Emmenthaler Käse, hochfeine, frische, saftige Waare, ist eingetroffen bei **Schwarzenberg. Carl Dotzauer**.

Amerikanische Glas-Tinte

(Spezialität) für **Glas- und Porzellan-Malerei**. Ganz besonders wichtig für **Hoteller, Gastwirth, Pensionar, bester** u.

Jede beliebige Zeichnung, Name oder Monogramm kann mit einer gewöhnlichen **Stahlfeder** dauerhaft, unauslöschlich mit obiger Tinte auf **Glas** oder **Porzellan** dargestellt werden. Preis pr. Flasche **Mk. 1.50**. **Wlein-Verkauf** für **Schneeberg: Dr. Fr. Goebels's Buchhandlung (Karl Schweiß) Schneeberg**.

Für ein Mittergut

wird ein kräftiges **Handmädchen** bei hohem Lohn gesucht. Dasselbe hat mit **Oeconomiarbeiten** nichts zu thun. **Gefl. Offerten** sind zu adressiren an **Frau Mittergutsbes. Pfefferkorn**, zur **Zeit** bei **Herrn A. F. Schramm** in **Chemnitz**, äußere **Johannisstraße 18, 2 Treppen**.

Kieferne Bretter,

gesund und trocken, werden in größeren Posten zu kaufen gesucht. Offerten mit **Preisangabe** erbeten an **Schneeberg. Ed. Görling**.

Ein anständiges, ehrliches und freundliches **Mädchen** wird als

Verkäuferin

für ein **Materialwaarengeschäft** zum baldigsten Antritt gesucht. Offerten erbittet man unter „**D. N. 100**“ in den **Expeditionen d. Bl.** in **Schneeberg** und **Aue** niederzuliegen.

Ein ordentliches, zuverlässiges, fleißiges

Dienstmädchen

wird bei hohem Lohn per sofort gesucht bei **Anna Cassler** in **Aue**.

Wir suchen per sofort mehrere **Haus-Arbeiterinnen**, ebenso findet noch eine Anzahl junger **Mädchen** in unserer **Fabrik** **Beschäftigung**.

Schneeberg. Ködler u. Tittel.

Ein zuverlässiges

Dienstmädchen

sucht zum sofortigen Antritt

Frau Frieda Schlegel, Eibenstock.

Heute verstarb nach kurzem, schweren **Krankenlager** im **Kreiskrankenstift** zu **Zwickau** unser **herzensguter, treusorgender Gatte** und **Vater**, der **Schieferdeckermeister**

Karl Richter

in **Grünhain**.

Die **Beerdigung** soll **Montag, den 5. August** **Nachmittag 1 Uhr** auf dem **Friedhofe** zu **Beierfeld** stattfinden.

Dies lieben **Freunden, Verwandten** und **Bekanntem** zur **Nachricht**.

Beierfeld, Grünhain, Schwarzenberg und **Bentha, den 2. August 1895.**

Die tiefbetrübten, schmerz- erfüllten Hinterlassenen.

Gestern **Nachmittag 2 Uhr** entschlief nach langem und **schwerem Leiden** im **38. Lebensjahr** unser **guter Gatte, Vater, Bruder, Schwager** und **Schwiegerohn**,

Ernst Friedrich.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Aue, am 2. August 1895.

die **trauernden Hinterbliebenen.**

Die **Beerdigung** findet **Sonntag** **Nachmittag halb 3 Uhr** vom **Trauerhause** aus statt.

Katholischer Gottesdienst,

Sonntag, den 11. August, in der **Friedhofskapelle** zu **Schwarzenberg**. Beginn der **heil. Messe** um **1/2 10 Uhr**, vorher **Gelegenheit** zur **heil. Beichte**.

Zwei tüchtige Klempnergesellen zum **sofortigen Antritt** sucht **Max Gaedel, Beierfeld.**

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten **Publikum** von **Aue** und **Umgegend** die **ergebene Anzeige**, daß ich die von **Herrn Bäckermeister** **Trangott Sachsdä** bis jetzt betriebene

Bäckerei käuflich erworben habe und von jetzt ab selbst fortbetreibe. Ich werde mich bestreben meine werthe **Kundschaft** mit nur **guten Waaren** zur **Zufriedenheit** zu bedienen und bitte um **gütige Unterstützung** meines **Unternehmens**.

Hochachtungsvoll zeichnet

Aue, Bodanstraße, den 4. August 1895.

Gustav Ebert, Bäcker.

Einige Semmelausträger sucht **d. D.**

Zimmerleute

erhalten **Arbeit** bei

Ernst Hempel, Neustädtel.

Gobel- und Zimmerpähne gibt **billig** ab **d. D.**

Theater in Aue.

(Hotel blauer Engel.)

Montag, den 5. August, Eröffnungsvorstellung:

Die Tochter des Herrn Fabricius.

Charakterbild in 4 Akten von **A. Wilbrand**.

Um **zahlreichen Besuch** bittet

hochachtungsvoll ergebenst

Therese verw. Rarisch, Theaterdirektorin.

Winter's Gasthof, Grünau.

Zu dem heute **Sonntag** und morgen **Montag** stattfindenden

Vogelschießen der **Schützenvereine** hier selbst empfehle ich **ff. Bier** und **Weine**, sowie **größere Auswahl** in **Speisen** und lade hierdurch ganz ergebenst ein.

Florentin Winter.